



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aegyptischer Labyrinth/ Oder Geistlicher Jrrgarten der betrieglichen Welt

Stengel, Georg

[S.l.], 1641

§.7. Beschluß/ wie man sich soll hütten vor den Gefahren der Welt/ vnd
auff den sicheren Weg sich begeben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52333)

jenigen/ die der Todte das erschreckliche Ge-
richt Gottes/ die höllischen Flammen selb nit
künden auffwecken.

S. VII.

Beschluß / wie man sich soll hüten
vor den Gefahren der Welt / vnd
auff den sicheren weeg sich bege-
ben.

Snd eben dise Ursach hat mich ange- XXXIV.
triben/ daß ich den Menschen zeigte/
wie die Welt gleich sey einem Laby-
rintho / darinnen vil tausend Irweg gefun-
den werden. Alle so verderben / verderben
durch der Welt Liebkosen vnd Eügenwerck /
vnd alle die sich da fangen lassen / werden be-
trogen. Wer die Gefahr sihet / der hütet sich
darnor. Darumb muß man alles anfangen/
damit den Menschen/ welche die Gefahr nicht
sehen wollen / die Augen geöffnet werden.
Daran ist alles gelegen. Diweil auch der
höllische Feind allein dahin gehet / daß er die
Menschen verblende/ vnd in seinem Labyrin-
tho verführe. Das ist der vnderschied zwischen
dem Vatter des Liechts / vnd dem
Rector der Finsternuß / Jener zeigt vns
die Gefahr/ daß wir sie vermeyden / diser ver-
blen.

494 Das 18. C. Mancherley Ursach der Gefahr
blendet vns / damit wir darein fallen.

XXXV.

Fr. Honorius
in noua ty-
pis transacta
Nauigatione
Noui Orbis
Indiæ Occi-
dentalis An.
1492. pag. 12.

Es war vor Zeiten/ An. Christi 1492. in
Scotia ein N. Mann/ mit Namen Machutes,
oder Maclouius, S. Benedicti Ordens / ein
Jünger des N. Brandani, der hette ein An-
dacht / in dem Oceanischen Meer ein Insul
zusuchen/ darinnen etlich Himmlische Bürger
wohneten / wie man saget. Der N. Mann
hette kein frid / biß er zu diesen Himmlischen
Bürgern käme / ja wann es möglich were /
auch bey ihnen sein Wohnung hette. Der
Abbt dieses N. Bruders Brandanus hette eben
dise Begierd. Dann man sagt/ dieselbe glück-
seeltge Insul/ hette solche Inwohner / die
sich auff das höchst beflissen/ dem Liecht vnd
Gesag der Natur nachzufolgen. Dise begehre
er zusehen / vnd Christo zu gewinnen. Zo-
gen derhalben alle beyde dahin zu der helligen
Insul. Sie hetten in ihrem Schiff hundert
vnd achtzig Personen. Was ihnen auff diser
Schiffart / für seltsame Ding begegnet seyn/
kan ich geliebter Kürze halben nicht erzehlen.
Zuletzt kamen sie zu der grossen Insul Cana-
ria, die man Fortunatam, die Glückseeltige
nennen. Da lenden sie zu/ binden das Schiff
an/ vnd steigen hinauß. Sie funden aber vil
andere Ding / als sie gehört hetten. Sie
giengen ein wenig hinein in die Insul / vnd
finden ein Grab eines grossen Rißen / der erst
newlich

nerlich dahin gelegt ware. Auß dem sie abgenommen/wie dort grosse Leiber/ aber nicht grosse Heiligen wären.

XX XVI.

Der H. Maclouius, merckete/ daß ihn der Geist Gottes zu einem grossen Wunderzeichen antribe. Darumb gebott er dem grossen Risen: Er solte im Namen vnd Krafft der Hochheiligsten Dreyfaltigkeit auffstehen von den Todten. Wunder vber Wunder/ in einem Augenblick stehet der Riß lebendig da. Die sich verwunderten daß sie den Risen sahen / der Riß verwundert sich / daß er lebete. Maclouius fragt den Risen / wer er vor Zeiten gewesen / wie er sen gestorben / vnd daher gelegt worden? Der Riß sagt : Sie sollen nur alle stillschweigen / vnd hebt an Wunderding zuerzehlen. Vnder andern bekennet er auch / daß ihn seine Eltern haben umbgebracht / vnd daher begraben. Er sagt auch / auff was Weiß sie ihn getödtet / als nemlich. Die Inwohner der Insul Canaria, (sprach er) seynd nicht Burger des Himmels / sonder der Höllen. Dann neben andern schweren Lastern / seynd sie auch vber die massen Aberglaubig. Dann ihre Götzenpaffen setzen ein Teufflischen Abgott auff ein hohen Felsen. Vnd vberreden die Leuth / wer hinauff steiger / vnd freywillig / ja lustig vnd frölich vom Felsen hinab springe / zu Ehren des

496 Das 18. Ca. Mancherley Ursach der gefahr/
des Abgotts Tyrmae genant / der komme in
ein wunderbarlichen Himmel / da ihm in E-
wigkeit nichts mehr mangel / sonder lebe in
höchsten Wollust vnd Freud. Also (sagt
der Riß) haben mich meine Eltern auch
vberredet / daß ich zu einem solchen Dpffer des
Abgotts Tyrmae mich hab brauchen lassen.
Jetzt erfahr ich laider wol an meiner Seel/
was ich für ein Wollust bekommen. Aber
S. Maclouius, vnderwiese den armen Rissen
in der Christlichen Religion, Tauffet ihn/
communiciret ihn / gab ihm die Letzte De-
lung / nach fünffzehnen Tagen starbe er wider.
vnd wurde ein rechter Burger des Himmels.
Darnach blibe der H. Mann 7. Jahr in diser
Insul / vnd lehret die Heyden den Christli-
chen Glauben. Nach den 7. Jahren / hette
sein Ehffer noch kein Genüegen. Sonder er
machet sich auff / mit sambt seinem Abbt
S. Brandano genant / suchen ein Schiff / vnd
wolten noch weiter die seelig Insul suchen.
Da sie nun einmahl am Bestadt spazieren
giengen / vnd mit inniglichen Seuffzen von
diser Sach tractireten, erscheinete ihnen
Christus / in Gestalt eines Schiffjungens /
vnd weil er ihr Vorhaben verstanden / sagt er:
Ich wil euch zu der seeligen Insul führen/
ich weiß den Weg gar wol / darumb macht
euch nur geschwindt auff. Sie saumeten sich
nit.

nicht. Er führet sie geschwindt/in ein Insul/
genandt Insula Aron, darnach die Insul S.
Maclouii; weil dort ein Abbt/mit Namen A-
ron gewohnet / mit vil Mönchen / die waren
alle so heilig / daß ihnen oft die Engel von
Himmel erscheinen/vnd mit ihnen conuersirt
haben. Di waren die Cœli ciues, Die Him-
melburger / von denen sie gehört hetten. Da
hat S. Maclouius, vnd sein N. Abbt die ge-
wünschte Ruhe gefunden. Vñ weil der Schiff-
jung gehling verschwunden/bliben sie dort/vñ
führten ein Himblisch Leben.

XXXVII

Wann heutiges Tags ein solcher Maclo-
uius, in der Welt were / der ein solche Krafft
hette die Todten zuerwecken / wievil wurden
ihm eben daß sagen / was der Riß gesagt vnd
beklagt hat? Sondern die grossen Hansen
vñ gleichsamb Risen in der Welt, die setzen die
Gößen der Sünden auff die hohe Felsen / vnd
vberreden auch ihre aigne Kinder / daß sie hin-
auff steigen / vnd mit ihrem herab fallen dem
Teuffel zu einem Opffer werden. Hæc om-
nia tibi dabo, si cadens adoraueris me.
Dieses alles wil ich dir geben / wann du
vor mir niderfallest / vnd mich / als ein
Idolum, anbettest. Dann in der Welt / seynd
etliche die man als Gößen anbeten muß / wann
man wil auffkommen / oder vilmehr wann

Zi

man

498 Dz 18. Cap. Mancherley Ursach der gefahr/
man fallen will. Tollunt in altum, ut la-
psu grauiore ruant; Sie werden erhö-
het / daß sie desto schwerer herab fallen. Vnd
welches das ärgste ist / sie triumphiren mit
ihrem Vndergang / wie der heilig Job sagt:
Sie gehn mit Drummel vnd Pfeiffen
vnd allerley Spilleuthen daher. Sie
haben gut sach / lassen ihnen wol seyn/
vnd in puncto fallen sie in die Höll hin-
ab / 2c.

Iob. 21,

XXXVII.

Darumb wann wir vns verwundern /
das gemelter Riß zu ehren seines Abgotts /
sich von dem hohen Felsen gestürzet hat / sel-
ten wir vns billich noch mehr verwundern / da-
zu Christen so nârrisch seyn / vnd steigen von
schlechten Sachen / Titul vnd Namen wegen /
auff die Felsen der Weltlichen Wollust vnd
Eitelkeit / damit wir desto tieffer in die Höll
herab plumpffen. Das ist vnser Labyrinth /
vnser Abgrunde / vnser Meer / welches nie-
mand besser kennet / als der es mit seinem
Schaden erfahren hat. O wolte Gott noch
einmal / wir hetten vil solche Maclouios, wel-
che diese Todten Risen köndten aufferwecken /
warlich sie wurden redlich beichten vnd die
Warheit bekennen. Weil aber das nicht sein
kan / so wollen wir auff vns selbst achtung ge-
ben / vnd den Herxer suchen / weil man ihn
noch

noch findet. Wir seyn im Labyrintho solang
 wir in der Welt seyn. Wir wollen uns für-
 sehen/ daß wir darinn nicht verderben/ sonder
 mit dem H. Maclouio zu den Himmelbur-
 gern gelangen. Wann wir uns schon auff
 das beste versorgen / seynd wir dannoch in
 grossen Gefahren. Wir dürfen nit auff die
 hohen Felsen steigen / wir können auff ebner
 Erden wol den Hals abfallen. Daher mah-
 net uns die H. Schrift vnd die H. Väter/
 daß wir allzeit an vnserm Labyrinth gedencen/
 vnd Christum den Herxan bitten/ daß er vn-
 ser Schiff Patron wolle sein / vnd den rechten
 weeg führen/ zu den Himmelburgern. Vide-
 te quomodo caute ambuletis, ermahnet der
 H. Paulus. Schawet auff/ in ewerem La-
 byrintho / daß ihr fürsichtig wandlet/
 wie gescheide vnd verständige Mens-
 chen/ dannes ist ein böse Zeit verhan-
 den. Gedenc (spricht der Königsfusse Bern-
 hardus) das Elend deiner Wolfahrt/
 gedenc an die Gefahren des Mensch-
 lichen Lebens / gedenc an dein selbst
 aigne Schwachheit. So wird nichts an-
 ders heraus kommen/ dann daß du sollest für-
 sichtig wandlen. Was ist es vonnöthen
 (sagt der H. Hieronymus) daß du in ei-
 nem solchen Hauß wohnest/ darinnen

Ephes. 5.

Serm de
Om, 55.

Epist. 47.

Ii ij

du

500 D; 18. Cap. Mancherley Ursach der Gefahr/
du täglich deines Vndergangs muest
erwarten? wer kan sicher schlaffen/
neben einer Schlangen? wann sie dich
schon nicht sticht / so bist du doch nit
sicher. Es ist besser / gar kein Gefahr
besorgen / als der Gefahr entrinnen / 2c.
Also hat ihm gethan ein Hoffmann / von wel-
chem der H. Augustinus schreibt / da er mit
seinem Gesellen spaziren gieng / vnd in ein
Haus came / vnd sahe die Legenda der Hei-
ligen Gottes auff dem Tisch liegen / setet er sich
nider / thut es auff / vnd siadet das Leben des
H. Antonij. Wie er solches gelesen / schreyet
er auff zu seinem Gesellen: Sag mir mein
Bruder / mit allen vnsern Hoffges-
schäften / wo wollen wir hinaus?
was suchen wir? Was können wir
mehr hoffen / als dass wir in Gnad
des Keyseris seyn? vnd in diser Gnad /
was seynd für Vngnad vnd Gefahr
verborgen? vñ durch wievil Gefahr /
komet man zu der höchsten Gefahr?
vnd wie lang wird das weren? Wil
ich aber ein Freunde Gottes sein / so
fang ichs jezund an / vnd bleibs
in Ewigkeit / 2c.

Amen.

Collegij Societ. Jesu Paderb. Register
1657

Lib. 8. Conf.
cap. 6.